



Foto iStockphoto

Die Pflegeheimkosten explodieren

Baselland ist Beschwerde-Spitzenreiter beim eidgenössischen Preisüberwacher



Fragwürdig. Schwer behinderte Pflegeheimbewohner zahlen im Baselbiet doppelt so viel wie in Basel – weil die öffentliche Hand knausert. Foto Keystone

MARTIN BRODBECK

13000 Franken muss eine Baselbieter Pflegeheimbewohnerin bezahlen – 3000 Franken mehr als bisher. Jetzt werden der eidgenössische Preisüberwacher und die Grauen Panther aktiv.

Seit Anfang Jahr gilt die neue eidgenössische Pflegefinanzierung. Ihr Zweck ist eine Entlastung der Pflegeheimbewohner von zu hohen Pflegekosten. Doch die Ausgestaltung obliegt den Kantonen. «Den Heimbewohnern dürfen nicht mehr als 21.60 Franken täglich für die Pflege an selbst zu tragenden Kosten erwachsen; auch nicht versteckt über überhöhte Betreuungstaxen», stellt der eidgenössische Preisüberwacher Stefan Meierhans fest. Doch genau dies passiert im Kanton Baselland. Denn im Gegensatz zu den Pflegekosten, die von Krankenkassen und

öffentlicher Hand mitfinanziert werden, müssen die Bewohner die Betreuungskosten vollumfänglich übernehmen. Deshalb sind im Baselbiet die Gesamtkosten für Heimbewohner explodiert.

Gemäss Informationen der BaZ haben mehrere Betroffene bereits den eidgenössischen Preisüberwacher eingeschaltet. Mehr noch: «Die Kantone Baselland und Solothurn sind bei den Beschwerden zur neusten Pflegeheimfinanzierung die absoluten Spitzenreiter», sagt Preisüberwacher Meierhans gegenüber der BaZ. Allein aus dem Baselbiet seien bis Ende Januar rund ein Dutzend Beschwerden eingegangen. Vereinzelt gebe es auch Beschwerden aus anderen Kantonen wie Zürich und St. Gallen. Basel-Stadt und der Aargau sind laut Meierhans ebenfalls «Gegenstand von Abklärungen».

Noch grösser ist der Rücklauf auf einen Aufruf der Grauen Panther. Laut Co-Präsidentin Angeline Fankhauser sind über 50 Rechnungen eingegangen. «Die meisten mit Begleitbriefen, welche die Ohnmacht und die Wut der Betroffenen verdeutlichen.»

HOHE BETREUUNGSTAXE. Zurzeit seien die Grauen Panther daran, die sehr komplexen Rechnungen zu analysieren, sagt Fankhauser. Es zeige sich bereits, dass die neuen Betreuungstaxen «um ein Mehrfaches höher sind als die relativ tief angesetzten Pflegekosten.» Nach der Analyse werde man das Gespräch mit Regierungsrat Peter Zwick suchen.

Eine erste Sichtung durch die Grauen Panther verdeutlicht, dass der Pflegefall, der seit Januar 438 Franken pro Tag – 100 Franken mehr als im

Dezember – bezahlen muss, zwar ein Extrembeispiel ist. Doch auch der zweithöchste Tagespreis liegt mit 426 Franken nur unwesentlich darunter. Einen Schwerpunkt bilden Tagespreise zwischen 316 und 370 Franken – was monatliche Belastungen von 10000 und mehr Franken zur Folge hat. In Basel-Stadt liegt jedoch die höchste Gesamtbelastung trotz höheren Hotelleriepreisen bei 5661 Franken im Monat.

Es gebe «nur sehr wenige tiefere Preise als im Vorjahr», stellt Angeline Fankhauser fest. Die meisten betroffenen Heimbewohner hätten eine monatliche Mehrbelastung von 1000 bis 2000 Franken. Diesen «Angriff auf die Konti» dürfe man nicht hinnehmen, betont Fankhauser. Es sei nicht akzeptabel, dass man Hochbetagten so das Geld aus der Tasche ziehe, das sie ihr Leben lang angespart

hätten. Angeline Fankhauser betont, dass man es den Betroffenen überlassen müsse, ob sie die Rechnungen bezahlen oder nicht. «Wir geben die Empfehlung ab, in der Höhe der Dezemberrechnung Akontozahlungen zu leisten, bis die Situation geklärt ist.»

MEIERHANS HANDELT. Auch Preisüberwacher Meierhans will aktiv werden. «Zurzeit erarbeiten wir uns einen gesamtschweizerischen Überblick.»

Aufgrund dieses interkantonalen Vergleichs werde seine Stelle Empfehlungen abgeben und das Gespräch mit den Behörden suchen. Es sei «unschön», dass Baselland auf dem Buckel der Betroffenen in einer zweijährigen Übergangszeit die Pflegekosten analysiere und der Kanton Solothurn gar keine Beiträge der öffentlichen Hand vorsehe.

nachrichten

Projekt Lerchenstrasse vorerst gestoppt

BASEL. Das umstrittene Bauprojekt auf einem baumbestandenen Areal an der Lerchenstrasse ist vorerst gestoppt. Die Baurekurskommission hat die Baubewilligung aufgehoben, aber dagegen ist von der Bauherrschaft bereits Rekurs angemeldet worden, wie Annatina Wirz von der Baurekurskommission sagt. Das Projekt von Swisslife für sieben Einfamilienhäuser an einem Abhang mit Bäumen müsse reduziert werden, um die gesetzlichen Auflagen bezüglich Baumschutz sowie Natur- und Landschaftsschutz zu erfüllen. Ausserdem seien nicht alle Fachkommissionen angehört worden. Pro Natura ist vom Entscheid erfreut, wie Radio Basel mitteilt. Der Verein hofft auf bessere Schutz- und Ersatzmassnahmen. Eine Interessengemeinschaft von Anwohnern hatte den Rekurs eingereicht. Für die Freihaltung des Areals an der Lerchenstrasse wurden auch politische Vorstösse eingereicht.

Schülerin stürzt in Treppenschacht

BASEL. Im Schulhaus Kaltbrunn ist gestern um 16.30 Uhr ein 13-jähriges Mädchen von einem Treppengeländer mehrere Meter in die Tiefe gefallen. Es musste mit verschiedenen Verletzungen ins Kinderspital gebracht werden, teilt die Staatsanwaltschaft mit. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, dass sich einige Schülerinnen auf der Treppe aufgehalten hatten, als sich das spätere Opfer auf das Geländer setzte, das Gleichgewicht verlor und rücklings in den Treppenschacht stürzte. Eine Dritteinwirkung kann ausgeschlossen werden.

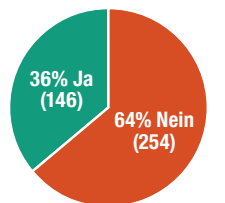
frage des tages

Haben Sie Angst vor den hohen Pflegeheimkosten?

Im Kanton Baselland entstehen bei Aufenthalt in Pflegeheimen Kosten von bis zu 13000 Franken pro Monat (Bericht auf dieser Seite). Haben Sie Angst vor derartigen hohen Kosten? > www.baz.ch

DAS ERGEBNIS DER FRAGE VON GESTERN:

Finden Sie, dass die alten Schulformen genügen?



ANZEIGE

academia
International School (ais)



Die Alternative zur schweizerischen Matura. Massgeschneidert.

Englischsprachiges Gymnasium
Internationaler Abschluss (A-Levels)
Neu: College Preparation Year

Schifflande 3 Telefon 061 260 20 20
4051 Basel www.academia-international.ch



Pferde gerettet. Der Stall auf Bürten brannte völlig nieder. Foto Polizei Basel-Landschaft

Gleich zwei Brände um Wasserfallen

Reigoldswil/Waldenburg. Pferdestall und Gartenhaus brannten nieder

ANDREAS HIRSBRUNNER

Es kann Zufall sein oder nicht: In der Nacht auf gestern brannte es innerhalb einer Stunde zweimal innerhalb einer Luftdistanz von vier Kilometern. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden ist gross.

Kurz vor 1 Uhr am Donnerstagmorgen früh ging bei der Polizei die Meldung ein, dass es auf dem Hof Bürten ob Reigoldswil brennt. Als die Feuerwehren Reigoldswil-Lauwil, Arboldswil-Titterten und die Stützpunkt-Feuerwehr Liestal auf dem rund 1000 Meter über Meer gelegenen Hof eintrafen, stand der Pferdestall in Vollbrand.

Der Stall konnte nicht mehr gerettet werden, dafür gelang es den Feuerwehrleuten, die angrenzenden Gebäude vor dem Feuer zu bewahren. Die sechs Pferde, die sich zur Zeit des

Brandausbruchs im betroffenen Stall befanden, konnten von den Hofbetreibern rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, wie die Baselbieter Polizei gestern mitteilte. Zum Sachschaden konnte sie noch keine genauen Angaben machen, liess aber wissen, dass er sich «sicher auf sechsstelliger Höhe» belaufe. Dies auch, weil im Stall diverse Landwirtschaftsmaschinen untergebracht waren.

RÄTSELHAFT. Zur Brandursache konnte Polizeisprecher Meinrad Stöcklin gestern ebenfalls noch keine Angaben machen. Der kriminaltechnische Dienst habe die Brandruine aus Sicherheitsgründen erst am Nachmittag betreten können. Der Hof Bürten am Nordhang des Passwangs ist eine der grössten Pferdepensionen der Region.

Ziemlich genau eine Stunde nach dem Alarm auf Bürten ging bei der Polizei eine zweite Brandmeldung aus nur vier Kilometer Luftlinie Entfernung ein: In Waldenburg brannte ein Gartenhaus. Der Schaden belaufe sich auf mehrere Tausend Franken, die Brandursache sei ebenfalls offen und die Ermittlungen seien am Laufen, informierte die Polizei zu diesem Fall.

Nach einer längeren Zeit ohne Brandereignisse und dann zwei rätselhaften Bränden gerade in der gleichen Nacht im Gebiet um die Wasserfallen drängt sich die Frage auf: Haben die beiden Vorfälle einen Zusammenhang? Dazu sagt Polizeisprecher Stöcklin: «Wir haben keinerlei Anhaltspunkte dafür. Wir erachten die beiden Brände zurzeit als zwei getrennte Ereignisse.»